

Geschichten zum Vorlesen

Vom BURGTHEATERSTUDIO für alle ab 6

Der Lange, der Breite und der Scharfäugige

Tschechisches Märchen *(Teil 1)*

Es war ein König, und er war schon alt, und hatte nur einen einzigen Sohn. Einst rief er den Sohn zu sich und sprach: „Mein lieber Sohn, Du weißt wohl, dass reifes Obst abfällt, um anderem Platz zu machen. Mein Haupt reift auch allmählich, aber eh' ich sterbe, möcht' ich doch noch gern meine künftige Tochter, Deine Gemahlin, sehen. Such dir eine Frau, mein Sohn!“

Und der Königssohn sprach: „Gern möcht' ich Deinen Willen vollziehen; doch ich habe keine Braut, ich kenne keine.“

Da griff der alte König in die Tasche, zog einen goldenen Schlüssel heraus, und gab ihn dem Sohne: „Geh' in den Turm hinauf, in's oberste Stockwerk, blick' dort um Dich, und sag' mir welche Braut Du am liebsten hättest.“

Der Königssohn ging in den Turm hinauf. Noch nie in seinem Leben war er dort oben gewesen, und hatte auch nie gehört, was es dort gebe.

Als er hinauf kam in das letzte Stockwerk, sah er eine kleine eiserne Tür; die öffnete er mit dem goldenen Schlüssel, und trat in ein großes, wunderschönes Gemach. Rings in der Mauer waren zwölf hohe Fenster, und in jedem Fenster auf kristallenem Glas war eine junge Frau mit Regenbogenfarben abgebildet, in jedem Fenster eine andere, aber jede schöner als die andere.

Da bemerkte der Königssohn, dass eins der Fenster mit einem weißen Vorhang verhüllt war, und er wollte sehen, was es dahinter gebe. Da war eine junge Frau in weißem Gewand mit einem Silbergürtel und mit einer Perlenkrone; sie war die schönste von Allen, aber traurig und bleich, als ob sie großen Kummer hätte. Der Königssohn stand lange vor dem Bilde wie im Traum, und während er sie so betrachtete, dann ward ihm weh um's Herz und er sprach: „Die will ich und keine

BURGTHEATERSTUDIO

2/4

Andere!“ Und sobald er das Wort gesprochen, neigte die Jungfrau das Haupt, ward rot wie eine Rose, und in dem Augenblicke verschwanden die Bilder alle. Als er wieder hinunter kam, und dem Vater sagte, welche Frau er sich gewählt, betrübte sich der alte König: „Du hast übel getan, mein Sohn, dass Du enthüllt hast, was verdeckt war, und hast Dich in große Gefahr begeben. Diese Frau ist in der Gewalt eines bösen Zauberers, in eisernem Schlosse gefangen; wer es bisher versucht hat, sie zu befreien, ist nie mehr wiedergekehrt. Allein was geschehen, lässt sich nicht ungeschehen machen; gegebenes Wort ist Gesetz. Geh', versuch' Dein Glück, und kehr' wohlbehalten heim!“

Der Königssohn nahm Abschied von dem Vater und ritt fort. Er gelangte in einen großen Wald, wo er bald den Weg verlor. Und als er im Dickicht umherirrte, hörte er Jemanden hinter sich rufen: „He da, wartet!“ Der Königssohn erblickte einen hochgewachs'nen Menschen, der ihm nacheilte. „Wartet und nehmt mich mit! Nehmt mich in Eure Dienste, Ihr werdet's nicht bereu'n!“

„Wer bist denn Du?“ sprach der Königssohn, „und was kannst Du?“

„Ich heiße der Lange und kann mich ausstrecken. Seht Ihr dort auf der hohen Tanne das Vogelnest?“

Und er begann sich auszustrecken, sein Leib wuchs mit Schnelligkeit, bis er so hoch war, als die Tanne; dann langte er nach dem Neste, und augenblicklich schrumpfte er wieder ein, und reichte es dem Königssohn.

„Du verstehst Deine Sache gut, allein was helfen mir Vogelnerster, wenn Du mich aus dem Walde nicht hinausführen kannst!“

„Hm, das ist leicht!“ sprach der Lange und begann sich wieder auszustrecken, bis er dreimal so hoch war, als die höchste Föhre im Walde; er blickte ringsum und sagte: „Auf jener Seite dort ist der nächste Weg aus dem Walde.“ Dann schrumpfte er wieder ein, nahm das Pferd beim Zaume und ging voran, und ehe sich's der Königssohn versah, hatten sie den Wald hinter sich. Vor ihnen lag eine weite Ebene.

„Dort, Herr, geht mein Kamerad“, sprach der Lange, und zeigte auf die Ebene, „den solltet Ihr gleichfalls zu Euch nehmen; er würde uns treffliche Dienste leisten.“

„Ruf' ihn, dass ich sehe, was an ihm ist.“

„Es ist etwas weit, Herr“, sprach der Lange, „Ich will ihn lieber holen.“ Da streckte sich der Lange wieder in die Höhe, dass sein Kopf bis in die Wolken reichte, machte zwei, drei Schritte, fasste den Kameraden beim Arm, und stellte ihn vor den Königssohn. Es war ein muskulöser Kerl, und hatte einen viereimerdicken Bauch.

„Wer bist denn Du?“ fragte ihn der Königssohn, „und was kannst Du?“

„Ich, Herr, heiße der Breite, und kann mich ausdehnen.“

„Zeig' mir das!“

Da begann der Breite sich aufzublähen. Schnell wuchs sein Bauch nach allen Seiten; es war auf einmal alles voll von ihm, als ob sich ein Berg herangewälzt. Dann blies der Breite die Luft aus sich heraus, dass sich die Wälder bewegten, und wurde wieder so, wie er gewesen.

„So einen Kerl find' ich nicht alle Tage, komm mit mir!“ sprach der Königssohn. Sie zogen nun weiter. Als sie in die Berge kamen, begegneten sie Einem, der die Augen mit einem Tuch verbunden hatte.

„Das ist unser dritter Kamerad“, sagte der Lange, „den solltet Ihr auch in Eure Dienste nehmen; er würde wahrlich sein Brot nicht umsonst essen.“

„Wer bist denn Du?“ fragte ihn der Königssohn, „und warum hast Du die Augen verbunden? Du siehst ja nicht den Weg.“

„Hoi, Herr, umgekehrt; gerade weil ich zu scharf sehe, muss ich mir die Augen verbinden. Ich sehe mit verbundenen Augen, wie ein Anderer mit unverbundenen, und wenn ich das Tuch wegnehme, so blick' ich überall durch und durch, und seh' ich auf etwas scharf hin, so fängt es Feuer oder zerspringt in Stücke. D'rum heiß' ich der Scharfäugige.“ Dann drehte er sich zu einem Felsen, nahm das Tuch ab, und heftete die feurigen Augen auf ihn; und der Felsen begann zu prasseln, die Stücke flogen nach allen Seiten, und bald war von dem Felsen nichts übrig als Sand. In dem Sande glänzte etwas wie Feuer - es war gediegenes Gold.

„Ho, Du bist ein unbezahlbarer Kerl!“ sprach der Königssohn; „Aber wenn Du ein so gutes Auge hast, so sag' mir, wie weit wir noch zu dem eisernen Schlosse haben, und was jetzt dort vorgeht?“

BURGTHEATERSTUDIO

4/4

„Wenn Ihr allein rittet, Herr,“ antwortete der Scharfäugige, „so würdet Ihr vielleicht in einem Jahre nicht hinkommen; aber mit uns seid Ihr heute noch dort - eben bereiten sie für uns das Nachtmahl.“

„Und was macht meine Braut?“

„Hinter eisernem Gitter

Des Zaub'ers Macht

In hohem Turme

Sie streng bewacht.“

Und der Königssohn sprach: „Wer mein Freund ist, der helfe mir sie befreien!“

Und das versprachen ihm Alle. So setzten sie ihren Weg zum Schloss fort und wo ein Hindernis im Wege war, da räumten es die drei Gesellen sogleich bei Seite.

Und als der Sonnenuntergang nahe war, sah der Königssohn nicht weit vor sich das eiserne Schloss; als die Sonne unterging, ritt er zum Tor hinein, und nachdem die Sonne untergegangen, schlossen die Tore sich plötzlich, und der Königssohn und seine Gesellen waren in dem eisernen Schlosse gefangen.

Was der Königssohn und seine ungewöhnlichen Gefährten in dem verzauberten Schloss erleben und ob sie die Königstochter befreien werden – davon erzähle ich morgen.

KONTAKT für Rückfragen:

Das BURGTHEATERSTUDIO steht Euch und Ihnen für Rückfragen und Anregungen sehr gerne zur Verfügung unter burgtheaterstudio@burgtheater.at.